Zeitschrift: Baselbieter Heimatblätter
Herausgeber: Gesellschaft für Regionale Kulturgeschichte Baselland
Band: 39 (1974)
Heft: 2

Artikel: Reservat, Fälderregulierig und Naturschutz an der Schofmet
Autor: Wynauer, Emil
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-859084

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Vergleichen wir die Zahl der im Naturschutzgutachten 1971 als schützenswerte Objekte vorgeschlagenen Naturdenkmäler (233) mit den bis heute geschützten und ins Inventar aufgenommenen Objekten (33), so ist leicht ersichtlich, dass noch viel Arbeit erforderlich ist, um das angestrebte Ziel — die Unterschutzstellung und Aufnahme ins Inventar aller schützenswerten Objekte — zu erreichen.

Reservat, Fälderregulierig und Naturschutz an der Schofmet

Vom *Emil Wytnauer*

Vor ville Johr han i uf eim vo myne Spaziergäng am ene sunnige Hang glungnigi Blueme gfunde. Drunder e chleini, merkwürdig gformti und gfärbti Blueme, e sälteni *Orchidee.* Es isch d Hummelblueme (Ophris fuciflora) gsi. Hei, han ich e Freud gha und dänkt: Hoffetlig weiss das süscht niem. Aber scho i der andere Wuche han i in ere Stube vom Dorf e ganzis Büscheli vo dene Blueme ygstellt gseh. I bi e chlei verschrocke und ha wöllen afo verzelle vo sälten und gschützt, aber do sait die olti, liebi Frau: «Gället Lehrer, die Totechöpfli sy schön!» I ha ummegee: «Sicher, aber gället, me dörfti eigetlig keini günne, wil die so sälte sy und dorum gschützt.»

Uf däm sunnige Hang stoht au es Fohrewäldli (Pinus silvestris) mit Räckholder (Juniperus communis), Mählbeeri (Sorbus Aria) und e paar Eiche (Quercus Robur). Im Wäldli inn und drumumme wachse die Orchidee in ere natürlige Läbesgmeinschaft. Der Boden isch rot gfärbt, dorum der Name *Röti* für die Flur.

Im Johr druuf han i dä Hang vom Früelig a regelmessig bsuecht und derby näbe ville bekannte Blueme zerscht d Spinneblueme (Ophris sphecodes) gfunde, denn au d Fliegeblueme (Ophris muscifera), spöter d Hummelblueme (Ophris fuciflora) und zletscht, scho Ändi Maie, afangs Juni, no d Imbiblueme (Ophris apifera). I de letschte Johre han i d *Insekteblueme* (Ophrisarten) zellt: 20 bis 40 Spinneblueme, 20 bis 30 Fliegeblueme, 100 bis 200 Hummelblueme und numme 1 bis 12 Imbiblueme. Früener söllen au vo dene vill mehr blüejt ha. Villicht isch die johrilang glychi Art vo der Bewirtschaftig do dra schuld. So lang i cha zrugg dänke, isch dä Hang gheuet worde, aber spoot, erscht wenn d Bure ihres eige Heu dinn gha hai und mängisch erscht, wenn au d Chriesi gunne gsi sy. So hai d Orchidee chönne verblüeje und si sogar versome, aber ebe die spote Imbiblueme mängisch nit und dorum hets hüt nonig vill dervo. Aber das besseret i de nechschte zwänzg Johr sicher. I de Chriegsjohr isch der underi Teil vom Hang verpachtet gsi und düngeret worden und so sy undenab vom Hang d Orchidee verschwunde. Wo numme gweidet worden isch, hets ene nüt gmacht, mit Uusnahm vo dene Blueme, wo vom Veh vertrampet worde sy.

Bild 1. Reservat Röti bei Oltingen. Photo Emil Weitnauer.

Aber au no anderi *Orchidee* finde mer do: Die gfläckti Orchis (Orchis maculata), s Zweublatt (Listera ovata), die schöni Helmorchis (Orchis militaris) — vo deer Sorte blüejt jedes Johr au es wyssis Stück — denn die abrennti Orchis (Orchis ustulata), d Spitzorchis mit ihrem lüüchtende Cyklamerot (Anacamptis pyramidalis) und über 100 Handwurz in drei Arte (Gymnadenia conopea, G.albida und G.odoratissima). Ganz bsunders freut mi au die wyssi Sumpfwurz (Epipactis palustris). Im Wäldli sälber finde mer e schöni Kolony vo der Neschtwurz (Neottia Nidus avis). Au s Breitchölbli (Platanthera bifolia und chlorantha) sy do und die wysse Waldvögeli (Cephalanthera alba und longifolia) fehle nit. Zu der Zyt vo den erschte Orchidee chömmen au d Uffertblüemli (Katzenpfötchen, Antennaria dioéca). Im Summer blüeje die fyne und zarte Graslylie (Anthericum ramosum), die prächtigi Akelei (Aquilegia vulgaris) und die tiefblaui Tüfelschralle (Phytéuma orbiculare). Spöter zeige si e paar Dischtelarte, do drunder die chlyni Golddischtle (Carlina vulgaris) und d Silberdischtle (Carlina acaulis). Gegen e Herbscht freue mer is a grosse Gruppe vo gäle Margryte (Rindsauge, Buphthalmum salicifolium), am dütsche Änzian (Gentiana germanica) und am gfranste Änzian (Gentiana ciliata). Vom Purgierlyn und de ville Greser, won i nit so guet kenne, gar nit zrede.

Natürlig wohnen au e paar *Vögel* i däm Gebiet: Der Gälfink (Goldammer), der Fitislaubsänger, der Bärglaubsänger, im Dornbusch d Dornägerschte (Rotrückiger Würger) und vom nechschte Fohrespitz stygt der Baumpyper geech in d Hööchi mit sym Liedli, lot si mit ime elegante Gleitflug mit sym «Zia, zia, zia» derzue lo falle und landet uffem nechschte Pfohl vom Weidhag. Früener het dä Vogel Spitzlörchli gheisse, wil er vom Baumspitz uffliegt und singt fascht wien e Lerche.

A däm sunnige Hang isch aber au d *Eidächse* und der *Blindschlycher* deheim. Au en olti *Hasemueter* mit eme graue Schnauz wohnt dört. Wenn d Blueme blüeje, chömmen alli möglige Sorte *Summervögel* uf Bsuech. Es sältes Insekt gchört au zue deer Läbesgmeinschaft, es gseht uus wien e Summervogel, isch aber e kein und heisst *Schmätterlingshaft.* An sunnige Tage gchört me d *Schnarrheuschrecke* und uf de Blueme sitze d *Bluetströpfli* (Feuerwanze). Derzue zirpe d *Grillen* und im ville Guggerspeu, wo a de Bluemestil glänzt, chunnt d *Schaumzikade* vüre.

Im Johr 1961 het d Bürgergmein s ganze Gländ zur Verpachtig uusgschribe. Näben andere het au der Schuelmeischter für es Stück vo öppe 60 Are ygee. A der Gmeini het er syni Ygob begründet und die grossi Freud erläbt, ass er das Föhrewäldli und die nöchschti Umgäbig gratis in Pacht übercho het. Das *Reservat* isch spöter vo der Gmein und vom Regierigsrot unter Schutz gstellt worde. Sider hai namhafti Botaniker und Leiter vo der Naturforschende Gsellschaft Baselland und vom Schwzerische Naturschutzbund d Röti bsuecht. Alli hai gfunde, es syg si der wärt, ass das Gibiet gschützt worden isch.

Zu däm Reservat luege Manne vor euser «Arbeitsgemeinschaft für Natur und Heimat Oltingen». 1970 hai mer s Gibiet öppen uf 160 Are chönnen erwytere. Mer zahle der Bürgergmein 50 Fr. Pachtzins im Johr. Mer hai e grossi Freud, ass das chlyni, aber in syner Art rychi Stückli Heimet erhalte blybt.

Uf euser Hochebeni und am Abhang vom Chettenejura isch vor 20 Johre e *Fälderregulierig* duregfüert worde. Es het sälbmol der ganz Gmeinibahn Wäislige und der Oltigerbahn uf der lingge Syte vo der Ärgolz breicht. Der Naturschutz hets fertig brocht, ass der Vogelholdehag as Fäldghölz stoh bliben isch und au d Bächli in der Lochmet und im Wolfloch offe blibe sy.
Hüt isch d Fälderregulierig vo Ammel und Oltige no im Gang. Z Oltige chunnt näbe der rächte Syte vo der Ärgolz au die regulierti linggi Syte no einisch dra, wils wäge de Neusidlige süscht e kei rächti Zueteilig gebti.
Zum Glück het me scho no der erschte Regulierig Gfohre für d Landschaft gseh und imen Augeschyn mit der staatlige Naturschutzkommission und im Boudirekter der ganz Oltiger Bahn agluegt und notiert, was an offene Bächli, Fäldghölz, Büsch und Heeg söll blybe.

D Uufklärig für es Naturschutz isch wyter gange. Me het schliesslig gmerkt, ass me nit eifach alli Bäch und Bächli cha ydole. Wie sölls e Grundwasserstrom gee, wenn s Wasser dur Röhre abgleitet wird? Me het i der Zwüschezyt der Hag as Windschutzstreife erläbt, aber au as Nischtglägeheit vo ville

Vögel, wo mer nötig hai bi der natürlig-biologische Bikämpfig vo ville Schädlig i der Landwirtschaft. Me findet sogar es Bächli mit de Bachbumbele dra wider schön, und me weiss, ass d Wydechätzli den Imbi s Brot lifere. Und was d Imbi für en Uufgob hai, isch bold einisch allne klar. Jä, me dänkt sogar wider a d Frösch und d Chrotte, a d Mölch und d Gmool.

Eso wird die schöni Landschaft i der Riedmet, zwüschen Oltige und Ammel, ihre Charakter bholte. Uf der Schofmet gits no nes Naturschutzgibiet von e paar Hektare mit Bächli, olte Lättgruebe und Büsch am ene geeche Abhang. Derzue blybt au e chlyne Weier erholte. Vill goht bi der Neuzueteilig lychter, wil der Staat i dene Gmeine für neui Staatsstroosse het chönne Land chaufe und men ihm jetz schöni Landschaftsgibiet het chönne zueteile.

Mer dörfen aber nit vergässe, all das, wo erreicht worden isch, isch numme möglig gsi dur Vorschleg vo Einzelpärsone i de Gmeine und dur d Ysicht vo de Kommissionsmitglider und Fachlüt vo dene Fälderregulierige. E bsundere Dank gchört de Heere Mori, technische Leiter, Zaugg und Streiff vom kantonale Meliorationsamt.

Es isch e Freud, ass alsfurt mehr Lüt ygsäije, wien e schöni Landschaft, wo im natürlige biologische Glychgwicht isch, au für d Bure e besseri Grundlag isch as eben e gstörti Landschaft. Und mir Möntsche gchöre doch au zur Schöpfig und chönnen ohni die gar nicht läbe. Dorum Naturschutz, will das jo Möntscheschutz isch.

Bild 2. Türkenbund (Lilium Martagon). Photo Emil Weitnauer.